

3.1 Unterrichtliches Lernen

3.1.1 Konzept der Schuleingangsphase

Zentrales Ziel der Schuleingangsphase in der Sälzerschule ist, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule gelangen und offen aufzunehmen und sie dem Grad ihrer individuellen Entwicklung entsprechend zu fördern.

Zu der Schuleingangsphase gehören die erste und zweite Klasse. Diese beiden Schuljahre können in einem, zwei oder drei Jahren durchlaufen werden. Eine Verweildauer von zwei Jahren ist der Regelfall. Eine Verlängerung oder eine Verkürzung der Verweildauer ist abhängig von dem Lern- und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes sowie vom Erreichen der verbindlichen Anforderungen, die für das Ende der Schuleingangsphase beschrieben sind. Über die Dauer der Schuleingangsphase entscheidet die Klassen- oder Versetzungskonferenz, die Anhörung der Eltern oder ein Antrag durch die Eltern. Der Besuch eines dritten Schulbesuchsjahrs wird nicht auf die Dauer der Schulpflicht angerechnet.

Vor der Einschulung kooperiert die Sälzerschule mit den umliegenden Kindergärten, um einen gleitenden Übergang in die Schule anzubahnen. Zudem findet im Herbst vor der Einschulung ein kurzes Schulspiel in der Schule statt, bei dem die Fähigkeiten der Kinder beobachtet werden. Nach dem Schulspiel findet ein kurzes Gespräch mit den anwesenden Eltern statt. Den detaillierten Ablauf des Anmeldeverfahrens sowie weitere Informationen zum Schulspiel und der Diagnostik befinden sich im Element 9. Bei der Klassenbildung wird Rücksicht auf den Wohnort, das Verhältnis der Jungen und Mädchen und gegebenenfalls auf die Wünsche der Eltern genommen.

In der Sälzerschule unterrichten wir jahrgangsbezogen und im 45-Minuten-Takt, der jedoch nur einmal am Morgen durch die Schulglocke hörbar gemacht wird. Es gilt im 1. Schuljahr das Klassenlehrerprinzip. Ab dem 2. Schuljahr wird eine weitere Fachlehrerin ein Hauptfach übernehmen. Dadurch werden die Kinder vermehrt an das Fachlehrerprinzip herangeführt, und hinsichtlich der Leistungsbewertung durch Noten ab dem 3. Schuljahr blicken zwei Lehrkräfte auf das jeweilige Kind. Das bedeutet, dass alle Fächer außer Sport, Englisch und Religion, wenn möglich, beim Klassenlehrer oder bei der Klassenlehrerin unterrichtet werden. Dadurch erhält die

Lerngruppe Stabilität und die Klasse kann als Klassengemeinschaft zusammenwachsen.

Unterrichtet werden klassische und auch offene Unterrichtsformen. Hierzu zählen Phasen der Freiarbeit, die Arbeit an Stationen oder einer Lerntheke, der Tages- und Wochenplan, die Werkstattarbeit oder das projektorientierte Arbeiten. Diese Methoden werden nach und nach mit den Kindern eingeübt. Des Weiteren gibt es verbindliche Organisationsformen bzw. Sozialformen, die in der Schuleingangsphase eingeübt, gefestigt und verinnerlicht werden, wie beispielsweise der Einsatz einer Aufräummusik, das Kommen in einen festgelegten Sitzkreis, das Nutzen einer Malunterlage in Kunst oder die Einführung der Meldekette. Am Wichtigsten und verbindlich festgelegt ist die Tagestransparenz, die in allen Klassen vorhanden ist, damit die Kinder sich zeitlich und räumlich orientieren können.

In den ersten Schuljahren werden die Schulregeln nach und nach eingeführt und verinnerlicht. Im Laufe des ersten Schuljahres erhält jede Klasse Sozialkompetenztraining, die sogenannte Teamgeister-Stunde. Zum Demokratieverständnis in der Sälzerschule gehört auch der Klassenrat, dessen Ablauf die Kinder in der Schuleingangsphase erlernen und den sie, irgendwann im Laufe der Schulzeit, selbstständig durchführen.

Voraussetzung für ein gelungenes Lernen (nicht nur) in der Schuleingangsphase ist, dass die Lernumgebung an die unterschiedlichen Bedürfnisse vorbereitet ist und angepasst wird. Dies geschieht durch die Raumgestaltung und Sitzordnung, durch Lerneckeln, einen fest installierten Sitzkreis, vielfältige Materialien zur Freiarbeit und beispielsweise eine Lesecke.

Unser Anfangsunterricht ist geprägt durch das Lesen- und Schreibenlernen mit dem Lehrwerk „Tinto“ und einem aktiv-entdeckenden Mathematikunterricht mit dem Lehrwerk „Zahlenbuch“. Das Fach Englisch kommt im zweiten Halbjahr von Klasse 1 hinzu. Hierbei wird das Lehrwerk „Playway“ genutzt. Bezüglich der Rechtschreibung im Fach Deutsch werden die Rechtschreib- und LiesMal-Hefte des „Jandorf Verlags“ genutzt und das Arbeiten mit der Fresch-Methode wird vorbereitet. Weiteres dazu finden sie im Schulprogramm bei den Schulinternen Curricula.

Im Schulalltag wird viel Wert auf das individuelle Lernen gelegt. Hierzu findet eine innere Differenzierung (z.B. durch differenzierte Arbeitsaufträge) und eine äußere Differenzierung (z.B. durch eine Arbeit in Kleingruppen) statt. Wenn möglich wird

dieses unterstützt durch die Schulassistenten, die sozialpädagogische Fachkraft oder auch durch (seltene) Doppelbesetzungen. Des Weiteren soll und kann jedes Kind in seinem eigenen Tempo arbeiten. Dazu bieten sich Tages- und Wochenpläne an, die ziemlich von Beginn an auch Einsatz bei den Hausaufgaben finden. Hierbei wird viel Wert auf das eigenverantwortliche Lernen und die Selbstständigkeit gelegt. Hinzu kommen nach den ersten acht Schulwochen Förderunterricht, der in der ersten oder letzten Stunde eines Schultages liegt. Der Förderunterricht wird so gelegt, dass oftmals Schülerinnen und Schüler aller vier Klassen teilnehmen können. So können wir ihn spezialisieren. Zu dem Förderunterrichts-Kanon an der Sälzerschule gehören Förderunterricht in Deutsch, im Lesen, in Mathematik, in der Feinmotorik und im Laute hören. Hinzu kommen der Sportförderunterricht und später in Klasse 2 der BIRTE-Förderunterricht und eine spezielle LRS-Förderung. Förderung bedeutet oftmals eine Unterstützung für Kinder, die Schwierigkeiten haben. Wenn möglich bieten wir jedoch auch einen Förderunterricht an, der leistungsstarke Kinder in den Blick nimmt. Dann heißt der Förderunterricht beispielsweise „Freiarbeits-AG“ oder „Knobel-AG“.

In regelmäßigen Abständen werden Lernstandsdiagnosen durchgeführt, um den Leistungsstand zu überprüfen. Um das Arbeits- und Sozialverhalten nicht aus dem Blick zu verlieren, wird dieses auf halbjährlichen Beobachtungsbögen festgehalten. Darüber hinaus führt die sozialpädagogische Fachkraft Diagnostiktests zur passgenauen Förderung der Kinder durch und hält Rücksprache mit den Fach- und Klassenlehrern in Förderkonferenzen.

In den Klassen 1 und 2 wird der Lernerfolg unter anderem auch durch Lernzielkontrollen überprüft. Diese werden nicht zensiert, das heißt, die Leistungen der Schüler und Schülerinnen werden ohne Verwendung von Notenstufen beschrieben. Hinzu kommen Tipps zum Üben, und bei Bedarf wird ein Förderplan erstellt, der in Absprache mit den Eltern zum Tragen kommt.

Zweimal im Jahr finden Elternsprechtage statt. Diese führen die Klassenleitungen durch. Fachlehrerinnen geben ihre Einschätzungen an die Klassenleitungen weiter. Bei Bedarf kommen sie bei Gesprächen hinzu. Das ist aber nur ein Baustein der Elternarbeit. Gerade im ersten Schuljahr wird ein enger Kontakt zu den Eltern aufgebaut und gepflegt. Dies geschieht über persönliche Kontakte, dann wenn es auf

irgendeiner Ebene, die Schule betrifft, etwas gibt, was gemeinsam besprochen werden muss.

Des Weiteren bekommen die Kinder nur zum Ende der jeweiligen Schuljahre ein Textzeugnis, auf dem alle Fächer sowie das Arbeits- und Sozialverhalten aufgeführt werden. Durch die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule enthalten diese in der Regel keine Überraschungen.

3.1.2 Unterricht in den Klassen 3 und 4

In den Klassen 3 und 4 wird weiterhin jahrgangsbezogen und im 45-Minuten-Takt unterrichtet. Die Kinder werden ab dem dritten Schuljahr vermehrt an das Fachlehrerprinzip der weiterführenden Schulen herangeführt.

Organisationsformen, Methoden und Sozialformen aus der Schuleingangsphase werden weiter genutzt und ausgebaut. Gerade im Bereich der Demokratieentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler immer mehr Mitsprache und mehr Entscheidungsmöglichkeiten.

In den Fächern Mathematik und Deutsch erhalten die Kinder Noten bei schriftlichen Überprüfungen. Rückmeldungen über den jeweiligen Leistungsstand durch Tests und weitere schriftliche Dokumente werden in den Fächern Sachunterricht, Religion und Englisch gegeben. Dies wird detailliert bei den jeweiligen Leistungskonzepten der einzelnen Fächer beschrieben (Element 9). Des Weiteren erhalten die Kinder ab dem dritten Schuljahr halbjährlich ein Notenzeugnis. Während im vierten Schuljahr nur die Noten auf dem Zeugnis erscheinen, werden die Noten im dritten Schuljahr noch durch Bewertungstexte in den einzelnen Fächern ergänzt. Ebenso erscheint auch das Arbeits- und Sozialverhalten auf dem Zeugnis der Klasse 3 am Schuljahresende und auf dem Halbjahreszeugnis der Klasse 4.

Ausführliche Informationen zu dem Übergang von Klasse 4 in Klasse 5 befinden sich in Element 9.

Der Unterricht fordert in den Jahrgängen 3 und 4 immer mehr Selbstständigkeit von den einzelnen Schülerinnen und Schülern. Ein Großteil des Unterrichts ist zwar ‚klassischer‘ Unterricht mit all seinen Möglichkeiten an Differenzierung und Sozial- und Unterrichtsformen, jedoch finden sich immer mehr offene Phasen, die der Individualität jedes Einzelnen Raum gibt. Projektorientiertes Arbeiten gewinnt an Bedeutung gerade im Sachunterricht.

Der beschriebene Förderunterricht in der Schuleingangsphase wird sehr ähnlich fortgesetzt. Die Schwerpunkte des einzelnen Unterrichts sind nicht mehr so ausdifferenziert, d.h. in der Regel wird Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathe angeboten. Zudem werden die LRS-Förderung und die BIRTE-Förderung weitergeführt. Die Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schülern verlagern sich in den AG-Block. Durch die Pflichtstunden, die in den Klassen 3 und 4 gegeben werden müssen, bleibt für die äußere Differenzierung durch Förderunterricht weniger Raum. Die innere Differenzierung nimmt einen größeren Teil ein.

Bisher gehört es zu dem Konzept der Sälzerschule, dass in einem wöchentlichen Block von zwei Schulstunden Arbeitsgemeinschaften angeboten werden, die das ‚Leben‘ und das ‚Lernen‘ miteinander verknüpfen.

Um eine ganzheitliche Förderung und Erfolgserlebnisse auf verschiedensten Ebenen zu ermöglichen oder auch um sich einfach mal an etwas Neuem zu versuchen, werden möglichst vielfältige Angebote für die Schülerinnen und Schüler gemacht. Durchgeführt werden die AGs von Kolleginnen oder Kollegen. Feste AGs in jedem Schuljahr sind der Schulchor, die Fußball-AG, die Streitschlichter-AG, die Garten-AG (ein Muss für unseren Schulgarten) und die Schwimm-AG (eine Pflicht-AG für alle Schüler/Schülerinnen, die in Jahrgang 3 noch nicht schwimmen können. Damit wird das Ziel verfolgt, dass alle Sälzerkinder das Schwimmen erlernen und das Seepferdchen absolvieren). Hinzu kommt der Seelsorgeunterricht (der kath. Kirche) in Jahrgang 3, der auch im AG-Block dieses Jahrgangs seinen Platz findet. Alle anderen Angebote wechseln. Das Angebot reicht von einer Lese- oder Koch-AG, über Töpfern oder einer Kunst-AG bis hin zu einer Knobel-AG oder auch einer Musical-AG.

So zeigt sich, dass der Unterricht in den Jahrgängen 3 und 4 sehr viele Facetten hat und unseren Schülerinnen und Schülern viele Lernchancen eröffnet.

3.2 Hausaufgabenkonzept

Das Hausaufgabenkonzept der Sälzergemeinschaftsgrundschule orientiert sich an den rechtlichen Rahmenbedingungen, nimmt entscheidende Grundsätze für das Kollegium in den Fokus und vermittelt über den konkreten Umgang mit den Hausaufgaben, Tipps für Eltern und Erzieherinnen bei dem Anfertigen von Hausaufgaben.

Das steht in der BASS (12-31 Nr. 1) zum Thema Hausaufgaben:

„Grundsätze

Hausaufgaben sollen die individuelle Förderung unterstützen. Sie können dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden. Sie müssen aus dem Unterricht erwachsen und wieder zu ihm führen, in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit und Neigungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und von diesen selbstständig ohne fremde Hilfe in den in Nummer 4.4 genannten Zeiten erledigt werden können. Sie dürfen nicht dazu dienen, Fachunterricht zu verlängern, zu ersetzen oder zu kompensieren oder Schülerinnen oder Schüler zu disziplinieren.

Die Lehrkräfte berücksichtigen beim individuellen Hausaufgabenumfang, ob die Schülerinnen und Schüler insbesondere durch Referate, Vorbereitungen auf Klassenarbeiten und Prüfungen und andere Aufgaben zusätzlich gefordert sind.

...

4.3 Hausaufgaben an Schulen ohne gebundenen Ganztag

Schulen stellen sicher, dass Schülerinnen und Schüler an Tagen mit verpflichtendem Nachmittagsunterricht, an Wochenenden sowie an Feiertagen keine Hausaufgaben machen müssen.

4.4 Zeitlicher Umfang von Hausaufgaben

Hausaufgaben sind so zu bemessen, dass sie, bezogen auf den einzelnen Tag, in folgenden Arbeitszeiten erledigt werden können:

In der Primarstufe

für die Klassen 1 und 2 in 30 Minuten

für die Klassen 3 und 4 in 45 Minuten

4.5 Überprüfung, Benotung und Anerkennung von Hausaufgaben

Hausaufgaben werden regelmäßig überprüft und für die weitere Arbeit im Unterricht ausgewertet. Sie werden nicht benotet, finden jedoch Anerkennung.“

Zusammenfassende Grundsätze

Diese rechtlichen Rahmenbedingungen sind für uns verpflichtend. Darüber hinaus ist uns wichtig hervorzuheben, dass die Hausaufgaben den Unterricht ergänzen und den individuellen Lernprozess des einzelnen Kindes unterstützen, indem das im Unterrichtsgeschehen inhaltlich behandelte Thema erneut in den Hausaufgaben aufgegriffen oder auch vertieft wird. Somit wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, das Erlernete im Langzeitgedächtnis abzusichern. Hausaufgaben können zudem eine Brücke zwischen Schule und Elternhaus darstellen. Die Eltern erhalten die Gelegenheit sich einen Einblick zu verschaffen, was ihr Kind lernt, welche Fortschritte es macht oder wobei ihr Kind noch Unterstützung benötigt.

Laut Erlass dürfen nur Hausaufgaben gestellt werden, die aus dem Unterricht erwachsen sind und von den Schülern selbstständig gelöst werden können. In der Grundschule wird ein Zeitaufwand von durchschnittlich 30 Minuten in den Jahrgangsstufen eins und zwei sowie 45 Minuten in den Jahrgangsstufen drei und vier angegeben. Dabei wird ein konzentriertes Arbeiten vorausgesetzt.

Umfang und Dauer der Hausaufgaben können bei den Kindern individuell differieren, so genügen bei leichten Unterrichtsinhalten nur wenige Wiederholungen, während bei schwierigen Inhalten und auch bei leistungsschwächeren Kindern stets mehrere Durchgänge notwendig sein können.

Wegen des unterschiedlichen Arbeitstempos und unterschiedlicher Leistungsfähigkeit einzelner Kinder, können Hausaufgaben differenziert aufgegeben werden, um u.a. die Lernfreude zu erhalten. Die notwendige Transparenz und den Sinn der differierenden Hausaufgaben wird den Eltern und Kindern am Elternabend bzw. im Unterricht mitgeteilt.

Generell sollte aber der tägliche Umfang der Hausaufgaben eher beschränkt bleiben auf ein geringeres Maß, denn im Fall der Hausaufgaben ist Qualität (von Konzentration und Motivation) unbedingt höher einzuschätzen als Quantität. Die Strukturen der im Unterricht neu erlernten Inhalte können durchaus auch an weniger umfangreichen Aufgabenstellungen vertieft werden und bedürfen meist keiner zeitlich aufwändigen Übung, die sich leicht kontraproduktiv auswirken kann.

Darauf sollte bei der Bekanntgabe der Hausaufgabengepflogenheiten aufmerksam gemacht werden, um der möglichen Befürchtung entgegen zu wirken, dass bei weniger umfangreichen Hausaufgaben ein mangelnder Übungseffekt besteht bzw. die Schüler bei einer solchen Hausaufgabenpraxis „nicht genug lernen“.

Auch Einwände bei Dritt- und Viertklässlern, die Kinder müssten mit umfangreichen Hausaufgaben auf die weiterführende Schule (sprich Gymnasium) vorbereitet werden, können so zur Sprache gebracht und durch folgende Argumentation entkräftet werden:

Die Grundschule ist in sich ein abgeschlossenes System von Schule und als solches ist es der Förderung von in der Grundschule definierten Anforderungen verpflichtet und orientiert sich nicht ausschließlich an den Ansprüchen der weiterführenden Schulen.

Konkreter Umgang mit den Hausaufgaben

- Hausaufgaben werden nur in den Hauptfächern (Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch) aufgegeben.
- Über gesetzliche Feiertage dürfen keine Hausaufgaben aufgegeben werden. Eine Ausnahme sind Hausaufgaben, die wiederholt vergessen wurden. Diese sollen am Wochenende nachgearbeitet werden.
- Das Schreiben von Geschichten wird über zwei Tage aufgegeben.
- Um den Kindern eine Wertschätzung für ihre Anstrengungen zu geben, werden von den Lehrkräften in unregelmäßigen Abständen die Hausaufgaben überprüft. Die Zeitabstände und Form der Überprüfung bestimmt die jeweilige Lehrkraft. Die Erzieherinnen und Lehrerinnen im Ganztagskontrollieren die Hausaufgaben auf

Vollständigkeit, wenn es die Situation erlaubt, dann aber auch auf Richtigkeit. Wird ein Kind mit den Hausaufgaben nicht fertig, weil es sie nicht verstanden hat oder weil es zu viel Zeit benötigt hat, braucht es die Hausaufgaben nicht zu beenden und auch nicht nachzuholen. Wir bitten die Eltern in diesem Fall um eine kurze Notiz ins Heft. Im Ganztagsbereich trägt die Erzieherin eventuelle Auffälligkeiten in die Hausaufgabenmappe (graue Mappe), um der entsprechenden Lehrkraft und den Eltern eine direkte Rückmeldung geben zu können.

- In den verschiedenen Jahrgangsstufen werden Symbole zum Aufschreiben der Hausaufgaben eingesetzt. Manchmal wird mit dem Hausaufgaben-Wochenplan gearbeitet. Der Wochenplan ersetzt die täglichen Hausaufgaben. Die Kinder bekommen –entsprechend ihrem Lernstand- montags einen niveaudifferenzierten Wochenplan, den sie freitags abgeben und der dann von der Lehrkraft übers Wochenende korrigiert wird. In allen Klassen werden alle Hausaufgaben/Trainingspläne an einer bestimmten Position an der Tafel notiert, damit alle Lehrerinnen ungefähr abschätzen können, wie umfangreich die bisher erteilten Hausaufgaben sind.
- Das Erledigen der Hausaufgaben fließt in die Beurteilung des Arbeitsverhaltens ein.

Hausaufgaben in der OGS

Jeden Tag werden mit den Kindern im Ganztags die Hausaufgaben gemacht. Die Kinder beginnen nach dem Essen in Kleingruppen mit ihren Hausaufgaben. Neben den Erzieherinnen stehen dazu Lehrkräfte und pädagogisch geschultes Zusatzpersonal zur Verfügung.

Aufgrund der Teilnahme des einzelnen Kindes an AG-Angeboten ist es jedoch manchmal nicht möglich, alle Hausaufgaben mit dem Kind zu erledigen, da Schulschluss und AG-Beginn nicht immer den nötigen Raum dafür lassen. In diesen Fällen spricht die Erzieherin mit den Eltern, um eine für das Kind entlastende Vorgehensweise zu finden.

Grundsätzlich möchten wir jedoch betonen, dass es sich bei dem Anfertigen von Hausaufgaben in der OGS nicht um ein „Rundum-Sorglos-Paket“ handelt, sondern wir erwarten auch von den Eltern Interesse an den Aufgaben Ihres Kindes. Ein abendlicher Blick in den Tornister, die Hausaufgabenmappe und anerkennende

Worte über das Erreichte sind auch weiterhin für den Schulerfolg unverzichtbar. Lernen bleibt auch im Ganzttag eine gemeinsame Aufgabe von Schule und Familie. Freitags werden keine Hausaufgabenbetreuungen in der OGS angeboten.

Tipps für das Anfertigen von Hausaufgaben:

Liebe Eltern,

der Umgang mit den Hausaufgaben erfordert unser aller Engagement, damit die Kinder möglichst viel davon profitieren und sich mit ihren Aufgaben auch ernst genommen fühlen. Kinder im Ganzttag machen einen Teil der Hausaufgaben dort, dennoch bleibt manches für zu Hause zu tun. Damit Sie auch anschauliche Hilfen für den täglichen Umgang mit den Hausaufgaben an die Hand bekommen, wird es im Folgenden ganz konkret:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Achten Sie darauf, dass Ihre Kinder von Anfang an ihre Hausaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich erledigen. Seien Sie für eventuelle Fragen Ihrer Kinder in der Nähe erreichbar, aber setzen Sie sich nicht daneben. Lassen Sie sich bei Unklarheiten oder Fragen die Aufgabenstellung von Ihrem Kind erklären.

„Was hab' ich auf?“

Damit Sie wissen, welche Hausaufgaben Ihr Kind erledigen muss, gibt es folgende Regelungen:

- In den einzelnen Jahrgangsstufen werden die Hausaufgaben mit Symbolen aufgeschrieben. Diese werden den Eltern auf den Klassenpflegschaftssitzungen erklärt und sind auch im Hausaufgabenheft beschrieben.
- Bei der Kontrolle der Hausaufgaben im Ganzttag gibt es folgende Regelung:
- Die pädagogischen Kräfte kontrollieren auf Vollständigkeit.
- Bei sonstigen Besonderheiten steht ein Vermerk unter der Aufgabe, der auf die Probleme hinweist und sie ggf. erläutert.

„Auf den richtigen Zeitpunkt kommt es an.“

Wenn Ihr Kind die Hausaufgaben zu Hause erledigt, finden Sie gemeinsam mit Ihren Kindern die ideale Zeit für die Hausaufgaben heraus und achten Sie darauf, dass

diese auch eingehalten wird. Bei zusätzlichen Terminen am Nachmittag legen Sie mit Ihrem Kind den Zeitpunkt für den Beginn an diesem Tag fest.

„In der Ruhe liegt die Kraft.“

Im Ganztage arbeiten die Kinder in Klassenräumen, achten Sie auch zu Hause darauf, dass für die Erledigung der Hausaufgaben Ihrem Kind ein fester Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Sorgen Sie dafür, dass Störungen (z.B. durch Geschwister) und eine unnötige Geräuschkulisse (Fernseher oder Radio) vermieden werden.

„Ordnung ist das halbe Leben.“

Die für die Hausaufgaben benötigten Materialien und Schreibwerkzeuge (Stifte, Buntstifte, Lineal, Radiergummi, Spitzer, Füller, Fineliner usw.) sollte Ihr Kind eigenverantwortlich herauslegen und anschließend für den nächsten Unterrichtstag wieder ordnungsgemäß einpacken. Kontrollieren Sie immer wieder, ob alle Materialien vorhanden sind. Alle Hausaufgaben sollten gewissenhaft und ordentlich erledigt und mit Datum versehen werden.

„Das war aber viel heute!“

Legen Sie mit Ihrem Kind eine Zeit fest, wann es die Hausaufgaben erledigt haben sollte. Geben Sie der Lehrkraft gegebenenfalls über das Hausaufgabenheft Bescheid, wenn Ihr Kind trotz konzentrierten Arbeitens nicht alle Aufgaben erledigen konnte. Die Arbeitszeit sollte im 1. und 2. Schuljahr 30 Minuten und im 3. und 4. Schuljahr 45 Minuten nicht überschreiten. Im Ganztage achten die Erzieher/innen auf die Einhaltung der Arbeitszeit und halten ggf. mit Ihnen Rücksprache. Hat Ihr Kind die Arbeitszeit im Ganztage konzentriert genutzt, müssen fehlende Aufgaben nicht zu Hause nachgearbeitet werden.

„Kinder sind anders.“ oder: „Jedes Kind ist einzigartig!“

Nicht jede Hausaufgabe ist für jedes Kind gleich. Die Lehrkraft trifft im Einzelnen unterschiedliche Absprachen mit Ihrem Kind, was Art und Menge der Hausaufgaben sowie die Schriftart und die Lineatur angeht.

Die Hausaufgaben werden in unterschiedlichen Zeitabständen und auf unterschiedliche Art und Weise kontrolliert und auf Vollständigkeit überprüft.

3.3 Reflexion des individuellen Lernerfolgs

In der Schule ist die Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung nicht nur in Zeiten der Notenvergabe eine wichtige Kompetenz. Lernen Schülerinnen und Schüler den Prozess und das Ergebnis der eigenen Arbeit zu reflektieren, bereitet das den Boden für eine akzeptierte, individuelle Förderung und einen nachhaltigen Unterricht.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst einmal einzuschätzen und auch um eine Selbsteinschätzung jedes Einzelnen zu erhalten, füllen die Schülerinnen und Schüler unseren Selbsteinschätzungsbogen (siehe nächste Seiten) aus. Dieser wurde gemeinsam im Kollegium entwickelt und wird regelmäßig den (veränderten) Gegebenheiten angepasst. Der gleiche Bogen wird von den Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls ausgefüllt und in einer Kindersprechstunde oder an sogenannten Kindersprechtagen gemeinsam besprochen.

Das Ausfüllen der Bögen geschieht im Klassenverband. Die Lehrerinnen und Lehrer leiten die Kinder durch das Smiley-System dazu an, ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf ihr Können und Arbeitsverhalten selbst einzuschätzen und zu beurteilen. Lehrkräfte wie Eltern erkennen aus den Bögen den Förderbedarf und können mit entsprechendem Übungsmaterial reagieren. Die Bögen können Grundlage für die Gespräche auf dem Elternsprechtage sein. Im Rahmen eines Kindersprechtages oder der Kindersprechstunde können die Kinder gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern ihre Selbsteinschätzung besprechen und reflektieren.

Ebenso erfolgt bei Bedarf und von Kolleginnen individuell eingesetzt eine Reflexion von Unterrichtseinheiten bezüglich der Arbeitsmethoden und des individuellen Lernfortschrittes an geeigneter Stelle im Unterrichtsgeschehen.

Das Nachdenken über seine eigenen Leistungen und Arbeitsmotivation ist auch ein Baustein, um die Persönlichkeit der Kinder zu stärken und individuelle Lernprozesse anzustoßen. Im Sinne unseres Leitbildes und auch im Sinne eines demokratischen Umgangs miteinander sind das Nachdenken über Lernentwicklung ein Weg, der in den nächsten Jahren in den Fokus gerückt werden soll.

3.4 Sprachliche Bildung

3.4.1 Konzept ‚Deutsch als Zweitsprache‘

1. Warum DaZ - Sprachförderung
2. Ausgangslage
3. DaZ-Sprachförderziele
- 4 Grundätze der Förderung
 - 4.1 Sprachenlernen durch aktive Sprachanwendung
 - 4.2 Differenzierte Arbeitsmaterialien
 - 4.3 Soziales Lernen und Prozessorientierung
 - 4.4 Lernpatenschaften und Helfersysteme
5. Lerninhalte

1. Warum DAZ - Sprachförderung

Unser oberstes Ziel des DaZ-Unterrichts der Sälzer-Gemeinschafts-Grundschule ist die aktive und gleichberechtigte Teilnahme *aller* SuS am Regelunterricht. Durch methodische, soziale und mediale Vielfalt sollen SuS ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen dazu befähigt werden, die deutsche Sprache zu erlernen und aktiv anwenden zu können. Es ist wichtig, dass diese Sprachförderung früh einsetzt, damit unsere SuS möglichst wenige Sprachbarrieren im Schul- und Lebensalltag erfahren. Eine umfassende Förderung beinhaltet auf der einen Seite das Erlernen der Sprache in Wort und Schrift und auf der anderen Seite eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und den Erziehungsberechtigten, die die schulischen Ziele mitunterstützen.

Ein weiteres Ziel ist die individuelle Entwicklung unserer SuS. Dieser wird durch offene Unterrichtsformen, individuelle Lernwege und handlungsaktive Unterrichtsaktivitäten Rechnung getragen. Auf diese Weise kann gewährleistet werden, dass das Erlernen der deutschen Sprache in Wort und Schrift an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -erfahrungen unserer SuS anknüpft.

Da die Sprache als ein Mittel zur Kommunikation dient, steht das Erlernen einer Sprache immer im Zusammenhang mit sozialen Beziehungen. Aus diesem Grund ist

es für die Sprachentwicklung sinnvoll, die Lebenswelt der SuS aufzugreifen und dementsprechend Gesprächsanlässe anzuregen. Indem die SuS zu ihren MitschülerInnen soziale Beziehungen aufbauen, insbesondere auch in den kleinen DaZ-Lerngruppen, werden zunehmend Sprechängste abgebaut. Dieses hat einen zusätzlichen positiven Einfluss auf das Erlernen der neuen Sprache.

2. Ausgangslage

Die Sälzer Gemeinschafts-Grundschule ist mit ca. 370 SuS die einzige Grundschule der Gemeinde. **Zurzeit besuchen XY zugewanderte Kinder verschiedenster Herkunftsländer mit noch geringen Deutschkenntnissen unsere Schule.**

Neben dem parallel zum Unterricht laufenden DaZ-Unterricht, der von den Kollegen erteilt wird, unterstützen auch Ehrenamtliche einige Kinder beim Deutschlernen in der Schule. Teilweise werden die entsprechenden Familien darüber hinaus von den Ehrenamtlichen im alltäglichen Leben mit Behördengängen etc. unterstützt.

3. DaZ-Sprachförderziele

Unsere DaZ- bzw. Sprachförderung geschieht in Kleingruppen parallel zum regulären Unterricht sowie innerhalb des Unterrichts.

Bei jedem der Lernfelder (wie Schule, Kleidung, Einkaufen/Lebensmittel, Freizeit/Hobbys, mein Körper, sich orientieren/auf der Straße, Wohnen etc.)

im DaZ-Unterricht werden sowohl Wortschatz, als auch syntaktische Mittel bei möglichst hoher Schüleraktivität mündlich und schriftlich vermittelt. Dabei bekommt die Schriftlichkeit mit zunehmendem Alter der Kinder mehr Bedeutung.

Primäre Ziele:

- Abbau von Sprechängsten
- Aufbau von Sprachroutine
- Freies Erzählen
- Rollenspiele und Dialoge
- Morgenkreise
- Situationsabhängige Nutzung von Mimik und Gestik

- Hören als Basiskompetenz
- Arbeit mit Anlauttabellen
- Entwicklung & Aufbau des phonologischer Bewusstheit
- Wortschatzaufbau
- Schaffung von Gesprächsanlässen
- Korrekter Gebrauch von Syntax
- Aussprache der Einzellaute/Artikulationsschulung
- Verwendung grammatikalischer Ordnungskategorien
- Arbeit mit dem Grundschul-Duden
- Lautgetreues Schreiben
- sinnerfassendes Lesen auf der Wort- und Satzebene

weitere Ziele, nachdem Grundlagen aufgebaut wurden:

- Nutzung von Fachsprache
- Richtige Wort- und Satzintonation
- Erarbeitung von Ganzschriften
- Verwendung grammatikalischer Ordnungskategorien
- Freies Schreiben (Briefe, Gedichte, Geschichten...)
- Erweiterung und Ausdifferenzierung des Grundwortschatzes
- Syntax-Erweiterung
- sinnerfassenden Lesen auf der Textebene

4. Grundsätze der Förderung

Die Förderung berücksichtigt unterschiedliche Lernstände und Lerntempi der SuS.

4.1 Sprachenlernen durch aktive Sprachanwendung

Die SuS sollen so oft wie möglich zu Gesprächsanlässen verleitet werden. Dieses kann sowohl in Form von Morgenkreisen, als auch in Dialogformen oder Rollenspielen geschehen.

4.2 Differenzierte Arbeitsmaterialien

Die Kinder können u.a. DaZ Lies mal Hefte nutzen, mit dem TING Stift (mit Kopfhörer auch im regulären Unterricht) arbeiten, Logico, Paletti oder verschiedenste digitale Lernprogramme nutzen (wie z.B. die Lernwerkstatt Zabulo).

4.3 Soziales Lernen und Prozessorientierung

Sprachunterricht ist immer auch soziales Lernen. So oft wie möglich ist es sinnvoll, Aufgabenstellungen und Lerninhalte SuS in Partner- oder Gruppenarbeit zu erarbeiten. Indem Gesprächsanlässe angeregt werden, können die SuS miteinander und voneinander lernen. Zwischen leistungsheterogenen und auch leistungshomogenen Kooperationsformen sollte regelmäßig gewechselt werden.

4.4 Lernpatenschaften und Helfersysteme

Da soziale Kompetenzen als wesentlicher Förderaspekt jeglichen Unterrichts gelten, können die Lehrer Helfersysteme nutzen. Durch diese finden die SuS in allen Lerngruppen gegenseitige Unterstützung untereinander. So können von Anfang an bereits erworbene Kompetenzen weitergegeben und darüber hinaus soziale Bindungen aufgebaut werden. Eine mögliche Förderung sprachlicher und sozialer Kompetenzen sind länger bestehende Lernpatenschaften. Diese zeichnen sich durch stark leistungsheterogene, feste Lern-Teams aus.

5. Kompetenzen

Die Lernbereiche des DaZ-Unterrichts sind angelehnt an den LehrplanPLUS DaZ¹ Grundschule des Bundeslandes Bayern, die übersichtlich in einzelne Kompetenzen aufgegliedert sind.

¹ <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/grundschule/1/daz> (abgerufen am 17.3.2020)

3.4.2 Durchgängige Sprachbildung in allen Fächern

Bedeutung von Sprachbildung in allen Fächern

Bei der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft unserer Schule spielt die sprachliche Heterogenität eine immer wichtigere Rolle im Schul- und Unterrichtsalltag. Dabei geht es nicht nur um Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und Deutsch als Zielsprache lernen. Auch Kinder, dessen Muttersprache Deutsch ist, wachsen zunehmend spracharm auf. Sprache ist der Schlüssel zur kognitiven Entwicklung und Medium zum Wissenserwerb. Erst wenn man etwas verbalisieren kann, hat man die Sache wirklich begriffen. Daher möchten wir allen Kindern einen Zugang zur Bildungssprache ermöglichen und Grundlagen für das weitere sprachliche Lernen legen.

Wir, das Kollegium der Sälzerschule, möchten uns weiter auf den Weg machen, Bildungssprache in allen Fächern als „Querschnittsaufgabe“ zu fördern.

Als Gerüst und Hilfe dienen uns dabei die **Qualitätsmerkmale für den Unterricht Durchgängiger Sprachbildung**¹:

Qualitätsmerkmal 1:

Die Lehrkräfte planen und gestalten den Unterricht mit Blick auf das Register Bildungssprache und stellen die Verbindung von Allgemein- und Bildungssprache explizit her.

Die Lehrer der Sälzerschule sind sich bewusst, dass **Allgemeinsprache und Bildungssprache** zwei verschiedene Sprachregister sind. Während viele Schülerinnen und Schüler das Sprachregister Allgemeinsprache überwiegend und recht sicher verwenden, muss das Sprachregister Bildungssprache in der Grundschule gezielt im Unterricht angebahnt und aufgebaut werden.

Unser langfristiges Ziel ist es, unseren Unterricht nach dem SIM-Prinzip zu planen und durchzuführen: Das heißt **Sprache, Inhalt und Methode** werden gleichzeitig und miteinander verzahnt vermittelt (Trujillo 2017).

¹ <https://www.foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/openaccess.pdf>

Im Unterricht wird die Erfahrungswelt der Kinder miteinbezogen und das Unterrichtsmaterial auf die sprachlichen Anforderungen hin gesichtet und ggf. um Hilfen ergänzt. Hierbei können folgende Dinge helfen:

- Lernplakate*²
- Reformulierungsaufgaben*
- Ideennetz*
- Wortgeländer*
- ...

Qualitätsmerkmal 2:

Die Lehrkräfte diagnostizieren die individuellen sprachlichen Voraussetzungen und Entwicklungsprozesse.

Die **Diagnose** der Sprachentwicklung ist wichtig, um an der richtigen Stelle für die Förderung anzusetzen.

Bereits in der **Schuleingangsdiagnostik** werden die sprachlichen Kompetenzen der Schulanfänger festgestellt. Wird ein Förderbedarf diagnostiziert, werden die Kinder in der verbleibenden Zeit bis zum Schuleintritt in den Kindergärten besonders sprachlich gefördert.

Neu zugewanderte Kinder werden neben dem regulären Unterricht in der Klasse zusätzlich in einer **Kleingruppe/DaZ-Gruppe** sprachlich gefördert. Derzeit können wir drei DaZ-Gruppen unterschiedlichen Niveaus bilden, in denen die Kinder drei- bis viermal pro Woche während des normalen Klassenunterrichts gefördert werden. Die Gruppen sind „durchlässig“. Das bedeutet, dass Kinder mit großem Lernzuwachs in die nächst höhere Gruppe wechseln können. Ebenso können Kollegen, die im Laufe des Schuljahres bei einem Kind einen erheblichen Sprachförderbedarf in der Allgemein- bzw. Alltagssprache sehen, die entsprechenden Schülerinnen und Schüler zur zusätzlichen Förderung in die DaZ-Gruppe geben.

Am Ende des Schuljahres ermittelt die DaZ-Lehrerin den Sprachstand der „DaZ-Kinder“ mittels der **Profilanalyse** von Grießhaber (Grießhaber/Heilmann 2012). Auf dieser Grundlage sowie aufgrund der Beobachtungen der Klassen-, fach- und DaZ-Lehrer werden die Förderziele und die Gruppeneinteilung für das kommende Schuljahr festgelegt.

² Mit * gekennzeichnete Wörter werden im Glossar erläutert.

Derzeit gibt es drei Gruppen mit folgenden Lernschwerpunkten:

Gruppe 1: (richtet sich nach Förderhorizont 1 von Grießhaber)

- Alphabetisierung/LBZ
- Vermittlung eines Alltagswortschatzes
- Implizites Lernen mittels Sprachritualen

Gruppe 2: (richtet sich nach Förderhorizont 2 von Grießhaber)

- Wortschatzerweiterung, vor allem verbaler Wortschatz
- Erzählförderung: korrekte Sätze bilden
- Hörverstehen schulen

Gruppe 3: (richtet sich nach Förderhorizont 3 und 4 von Grießhaber)

- Wortschatzerweiterung, auch Fachwortschatz
- Erzählförderung mündlich wie schriftlich: kleine Sequenzen erzählen
- korrekte Grammatik anwenden (auch bei komplexeren Satzstrukturen wie z.B. Begründungen)
- Hör- und Leseverstehen schulen

In allen DaZ-Gruppen steht die Arbeit mit Bilderbüchern im Sinne der **Literacy-Erziehung** im Mittelpunkt. Bilderbücher, die einen sprachlich-inhaltlichen Kontext bieten, sind nicht nur motivierend. Die Kinder können zudem ihren Wortschatz erweitern und anhand wiederkehrender Satzmuster im Sinne des *Generativen Sprechens* ihre Sprachkompetenzen weiterentwickeln.

Kinder ohne Kindergarten- und / oder Schulerfahrung benötigen zudem Aufgaben zum Schneiden, Reißen, Kleben, Ausmalen, Nachspuren, um die für das Schreiben notwendigen feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln.

Qualitätsmerkmal 3:

Die Lehrkräfte stellen allgemein- und bildungssprachliche Mittel bereit und modellieren

Um die Schülerinnen und Schüler von der Allgemein- bzw. Alltagssprache hin zur Bildungssprache zu führen, stellen die Lehrkräfte mit Hilfe von **Wortspeichern**

Fachsprache zur Verfügung (Fachwörter d. h. Nomen mit Artikel/Plural, Verben mit Infinitiv sowie konjugierten Formen, Adjektive, - auch visuell unterstützt-; Satzanfänge und -konstruktionen etc.). Sie regen zudem die aktive Verwendung dieser Fachwörter im Unterricht an. Wiederholungen und Reformulierungen durch die Schüler unterstützen die Verwendung der Fachsprache zusätzlich. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für Äußerungen und korrigieren diese ggf. z. B. durch Umformulieren. Eingeführte Wörter werden nach dem Spiralcurriculum wiederholt.

Zur Arbeitserleichterung finden sich in den Arbeitsplänen der Sälzerschule zu den einzelnen Fächern Wortspeicher, die erweitert bzw. angepasst werden können.

Wortschatzarbeit findet idealerweise kontextbezogen statt. Das bedeutet, dass mit den Kindern Wortfelder erarbeitet werden können. Der Gebrauch von Nachschlagewerken und das Anfertigen von Glossaren* kann in einzelnen Fächern sinnvoll sein.

Ebenso wurde ein fächerübergreifender Wortspeicher mit **wichtigen Operatoren** zusammengestellt. Im Unterricht führen die Lehrkräfte die Bedeutung der verschiedenen Operatoren sukzessiv ein. Da Operatoren essentiell für das Verstehen von Arbeitsaufträgen sind, kommt ihnen eine wichtige Rolle zu. Arbeitsaufträge können daher als Übung von Kindern in der Alltagssprache reformuliert* werden. In höheren Klassenstufen werden Arbeitsaufträge auch schriftlich angeboten. Ziel soll es sein, dass Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, schriftlich formulierte Arbeitsaufträge selbstständig zu erfassen und danach zu handeln.

An der Sälzerschule sind wir uns bewusst, dass unsere **Lehrersprache** Vorbildfunktion hat. Einerseits bieten wir den Kindern Bildungssprache an, andererseits müssen wir auch eine verständliche Sprache nutzen. Daher versuchen wir Lehrer den Kindern **verschiedene Formulierungen** anzubieten, um das Verständnis zu sichern.

Im Unterricht der Sälzerschule lernen die Kinder verschiedene **Lesestrategien** (siehe Leistungskonzept sowie schulinterner Arbeitsplan Deutsch), die eine Texterschließung erleichtern sollen.

Ebenso kann der **Schreiblernprozess** durch verschiedene Dinge unterstützt werden. Hilfreich für „DaZ-Kinder“ sind z.B. Modelltexte und der Einsatz von Leitfäden und Fragen. Kindern mit noch wenigen Deutschkenntnissen kann das Verfassen eigener kleiner Texte m. H. des **Generativen Schreibens** nach Gerlind Belke erleichtert

werden (Belke 2007). Durch Substitution einiger Elemente eines Grundtextes werden die Kinder auf motivierende Art und Weise eigene Texte schreiben können. Diese Methode eignet sich auch für leistungsstärkere Kinder, da Texte auch auf einem höheren Niveau verfasst werden können.

Qualitätsmerkmal 4:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten viele Gelegenheiten, ihre allgemein- und bildungssprachlichen Fähigkeiten zu erwerben, aktiv einzusetzen und zu entwickeln.

Die Lehrer der Sälzerschule unterstützen und fördern die sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler **in allen Bereichen**: hören und sprechen sowie lesen und schreiben.

Auch **mündliches Sprachhandeln** wird in allen Fächern durch sprechintensive Methoden wie bspw. kooperative Lernformen gefördert.

Die Förderung der **Lesefreude** und der Motivation sind fester Bestandteil des Leistungskonzepts Deutsch. So werden in vielen Klassen sogenannte Lesepässe genutzt. Hierbei unterschreiben Erwachsene für 10 Minuten Lesezeit Zuhause, bis der Pass voll ist. Nachdem ein Lesepass ausgefüllt ist, kann er dem Klassenlehrer abgegeben werden. Das Kind kann ein Lob oder eine Belohnung verschiedenster Art erhalten. Die schuleigene Bücherei, das Lesen von Klassenlektüren in jeder Jahrgangsstufe, die Teilnahme an einem Lesewettbewerb etc. machen Lesen zu einem festen und motivierenden Bestandteil des Alltags.

Ebenso sind die Kinder auf der Online Plattform *Antolin* angemeldet und können dort auch Fragen zu Büchern, die Zuhause gelesen wurden, beantworten. Der Klassenlehrer hat dabei die Übersicht über gesammelte Punkte der Kinder, die wertgeschätzt werden. In der Schuleingangsphase bietet sich die Online Plattform *Leseludi* an. Diese hält Leseübungen auf verschiedensten Niveaus (von basalen Übungen auf Wortebene zu Leseaufgaben auf Textebene) bereit. Der Lehrer hat hier ebenfalls die Möglichkeit sehr genau die Leistungen der SuS einzusehen und mit dem Austeilen kleiner Urkunden die Lesemotivation zu steigern.

Die Kinder werden schon früh zum **Schreiben** ermutigt. Im Unterricht werden ihnen verschiedene motivierende Anlässe hierzu geboten (Erlebnis/Ausflug, Bild, Gegenstand, kleine Gedichte wie Elfchen, Hosentaschengeschichten* etc.). Die Schülerinnen und Schüler lernen ebenso die verschiedenen Schritte der Textproduktion kennen und nutzen.

Auch Schreibkonferenzen* zur Textüberarbeitung bieten eine gute Möglichkeit über Sprache zu sprechen und sich zu beraten.

Es ist uns wichtig die Sprachen der Kinder **wertzuschätzen** und als besondere Ressource anzuerkennen. Bei Sprachvergleichen bietet es sich z.B. an, Herkunftssprachen mit in den Unterricht einzubeziehen.

Qualitätsmerkmal 5:

Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen.

Durch **Differenzierung** (z. B. Angebot an sprachlichen Mitteln) und individuelle Hilfe wird die Sprache der Schülerinnen und Schüler im Unterricht aller Fächer gefördert:

- Einsatz differenzierter Arbeitsmaterialien
- Wortlisten
- Überschriften als Textgliederung
- Fragen zum Textverständnis
- Schlüsselbegriffe markieren
- unterstützendes Bildmaterial
- Formulierungshilfen (Satzanfänge, Textbausteine, Modelltexte und Lösungen als Orientierungshilfen)
- ...

Wenn der Wortschatz der Kinder noch nicht ausreicht, um dem regulären Unterricht gewinnbringend zu folgen, besteht die Möglichkeit **Übungsmaterial für DaZ-Kinder** auszuleihen (Schrank mit Liste im DaZ-Raum). Hierunter finden sich beispielsweise für bereits alphabetisierte Kinder folgende Materialien:

- TING Stift mit Buch *Komm zu Wort*
- *Paletti*-Lernscheiben
- Hör-*Logico*
- Bildkarten zum Wiederholen des Wortschatzes mit Wörtern auf der Rückseite

(Logico DaZ-Box)

- DaZ Lies mal Hefte (Verbrauchsmaterial)
- Ordner mit Kopiervorlagen zu verschiedenen Wortschatzbereichen (Spectra)

Zudem können demnächst mit der PC-Ausstattung in den Klassenräumen die vorhandenen Computerprogramme *ZABULO* und *Sag es auf Deutsch* unkompliziert genutzt werden.

Ebenso findet **Förderung in Kleingruppen** (DaZ-Gruppen) oder durch die GL Lehrerin statt.

Ehrenamtliche Helfer üben mit einzelnen DaZ-Kindern während oder nach dem Klassenunterricht intensiv mit einigen DaZ-Kindern. Diese vertiefen so ihr Sprachwissen implizit auf spielerischer Ebene. Auch unsere **Sozialpädagogische Fachkraft** unterstützt DaZ-Kinder in Einzelförderung.

Daneben gibt es im Kreis Soest außerschulische Lernangebote für **Herkunftssprachlichen Unterricht**, an welchem die Kinder bei Interesse teilnehmen können. Es gilt als erwiesen, dass Kinder von ihrer Sprachkompetenz in der Erstsprache für das Lernen anderer Sprachen z. B. Deutsch profitieren (vgl. Apeltauer 2003; 2007).

Qualitätsmerkmal 6:

Die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler überprüfen und bewerten die Ergebnisse der sprachlichen Bildung.

Fehler im Sprachlernprozess sind normal und werden **konstruktiv** betrachtet, da sie den Lehrern Rückmeldung zum aktuellen Lernstand und Entwicklungsfeld geben können. Fehler werden kompetenzorientiert korrigiert*. Somit werden die Kinder nicht entmutigt, sich zu äußern. Zudem wird der Inhalt des Gesagten wertgeschätzt.

Förderdiagnostik stellt einen immerwährenden Kreislauf dar. Daher passen die Lehrkräfte der Sälzerschule mittels Beobachtungen und **Lernzielkontrollen** die nächsten Lernziele an die Kompetenzen der Kinder an. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler **kompetenzorientierte Leistungsrückmeldungen** in mündlicher und schriftlicher Form. So bekommen die Schülerinnen und Schüler nach

Lernzielkontrollen in den 3. und 4. Schuljahren kriterienorientierte Leistungsrückmeldungen in tabellarischer Form sowie Übungshinweise.

Glossar

Glossar

Glossare sind Listen von Wörtern und Erklärungen. Sie können z.B. im Fachunterricht eingesetzt werden. Dann enthalten sie für das Fach relevante Wörter und Wortwendungen. Glossare können von Lehrkräften zusammengestellt und gemeinsam im Unterricht erweitert werden oder von den Schülerinnen und Schüler individuell angelegt werden. Wichtig ist, dass nicht nur Fachbegriffe und ihre Übersetzung aufgenommen werden (= Wörterbuch), sondern diese auch in typische Satzkonstruktionen eingebettet sind. Glossare stehen den Schülerinnen und Schülern im Unterricht und zu Hause zur Verfügung.

Hosentaschengeschichte

Aus einem DinA4 Blatt lässt sich mit wenigen Faltungen und einem Schnitt ein kleines Taschenbuch herstellen. Das ist genau der richtige „Rahmen“ für eine spannende Geschichte. Auf Seite 1 steht der Titel und die Autorin / der Autor. 6 Seiten stehen für die Entwicklung der Geschichte zur Verfügung, d.h. spätestens auf der fünften Seite sollte sich ein Höhepunkt abzeichnen. Die letzte Seite dient der Werbung für das Büchlein („Beim Lesen läuft es einem kalt den Rücken herunter“, „Eines der lustigsten und zugleich spannendsten Bücher ö.ä.)

Ideennetz

Auch: Cluster, Begriffsnetz oder Mind-Map. Ideen werden aufgeschrieben und die gedanklichen Verbindungen durch Linien oder Pfeile dargestellt. Ideennetze gehören zu den nicht-linearen Brainstormingmethoden. Je nach Ziel können Ideennetze auch schon Hierarchisierungsebenen enthalten (Mind-Map).

Kompetenzorientiertes Korrekturverhalten

Ein Korrekturverhalten, das auf „falsche“ Äußerungen mit modifizierter Wiederholung des Gesagten reagiert. Der Inhalt wird grammatisch richtig wiederholt. Dieses Vorgehen wird auch als „motherese“ („mutterisches Korrigieren“) bezeichnet, da es sich an dem natürlichen Spracherwerb orientiert.

Lernplakat

Das Lernplakat ist eine überwiegend bildliche Darstellung von Lerninhalten und kann z.B. zur Verarbeitung oder Darstellung von Informationen verwendet werden. Lernplakate können von Lehrkräften erstellt werden (Sprachhilfen, Beispielsätze, fachsprachliche Begriffe) oder von den Schülerinnen und Schülern. Bei der Erstellung müssen die Kinder und Jugendlichen den Inhalt vielfach diskutieren und sich über die darzustellenden Aussagen sowie Darstellungs- und Gestaltungsmerkmale einigen.

Reformulierungsaufgaben

Schülerinnen und Schüler formulieren die Aufgabenstellung in eigenen Worten. Dies muss nicht in ganzen Sätzen geschehen, sondern kann auch in Form von Skizzen oder Tabellen geschehen. Aufgaben können auch in Verbindung mit einem Auftrag reformuliert werden, z.B. einen Imperativ in „Ich-soll-Sätze“ umzuformulieren. Reformulierungsaufgaben können Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Alltags- und Bildungssprache verdeutlichen.

Schreibkonferenz

Eine Methode zur Textbesprechung in Gruppen mit dem Ziel, einen Textentwurf durch Überarbeitung zu verbessern. In Form eines Beratungsgesprächs geben die Gruppenmitgliedern zu vereinbarten Aspekten Rückmeldungen auf einen Text.

Wortgeländer

Ein Wortgeländer besteht aus einzelnen Wort- und Satzelementen, die von den Schülerinnen und Schülern zu einem Text zusammengefügt werden. Es eignet sich zum Einüben zusammenhängender Beschreibungen oder Erläuterungen. In einer „Wortliste“ sind wichtige Wörter und Fachbegriffe aufgeführt, die z.B. bei Bild-, Geräte-

oder Versuchsbeschreibungen als Sprachstütze dienen. Eine Wortliste wird oft in Kombination mit anderen sprachstützenden Werkzeugen eingesetzt.

Literatur:

- Apeltauer, Ernst (2003): Literalität und Spracherwerb. Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturenvielfalt im Unterricht, Nr. 32.
- Apeltauer, Ernst (2007): Förderprogramme, Modellvorstellungen und empirische befunde. Zur Wortschatz- und Bedeutungsentwicklung bei türkischen Vorschulkindern. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): Kinder mit Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten. Freiburg i.Br.: Fillibach Verlag, S. 11-33.
- Belke, Gerlind (2007): Mit Sprache(n)spielen. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Grießhaber, Wilhelm (Hg./)Heilmann, Beatrix (2012): Diagnostik und Förderung – leicht gemacht. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH.
- Trujillo, Franz Kaiser (2017): „Sprache bildet die Grenze der eigenen Möglichkeiten“. In: Grundschule. H. 8, S. 12-14.

Qualitätsmerkmale für den Unterricht Durchgängiger Sprachbildung:

<https://www.foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/openaccess.pdf> (26.4.2019)

Hosentaschengeschichte:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/gym/bp2004/fb3/01_prozesse/2_doku/1_motivieren/6_hose/
(26.4.2019)

Hilfreiche Internetseiten

Leisen, Josef: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/>
(26.4.2019)

Methodenwerkzeuge zur Sprachbildung:

<http://www.josefleisen.de/download-methodenwerkzeuge>
<http://www.josefleisen.de/downloads/methodenwerkzeuge/49%20%C3%9Cbersicht%20-%20Vierzig%20Methoden-werkzeuge.pdf> (26.4.2019)

Weitere hilfreiche Literatur (teilweise an der Sälzerschule vorhanden):

- Sprachsensibel unterrichten. Grundschule. Heft 8, Oktober 2017

- Belke, Gerlind (2007): Das Rumpelfax. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Belke, Gerlind (2007): Poesie und Grammatik. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Belke, Gerlind u. a. (2014): Dschungeltanz und Monsterboogie. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Dobutowitsch, Friederike (Hg.)/ Neumann, Ursula/ Michel, Ute/ Salem, Tanja (2013): Netzwerke für durchgängige Sprachbildung 2, Qualitätsmerkmale für Sprachbildungsnetzwerke. Münster u.a.: Waxmann.
- Goßmann, Martina (2013): Sprachförderung PLUS Sachunterricht: Förderbausteine für den Soforteinsatz im Sachunterricht. Stuttgart: Klett.
- Quehl, Thomas/ Schultze, Ulrich/ Trapp, Ulrike (2016): Migration-Mehrsprachigkeit-Schule. Eine Handreichung für Multiplikator_innen und Lehrer_innen zum gleichnamigen Kurzfilm. Dortmund: Kommunale Integrationszentren Landesweite Koordinierungsstelle und Bezirksregierung Arnsberg.
- Rösch, Heidi (2003): Deutsch als Zweitsprache: Grundlagen, Übungsideen und Kopiervorlagen zur Sprachförderung. Stuttgart: Schroedel.
- Weis, Ingrid (2014): Sprachentdecker und Textzauberer. Stuttgart: Klett.

3.5 Förderkonzepte und Förderpläne

Um jeder Schülerin und jedem Schüler bestmögliche Zukunftschancen zu eröffnen, hat jeder das Recht auf individuelle Förderung. Dieses geschieht an unserer Schule durch verschiedene Fördermaßnahmen. In unserem Multiprofessionellen Team laufen die Fäden zusammen. Weitere Informationen sind dem Konzept für das „Gemeinsame Lernen“ zu entnehmen.

3.5.1. Das Multiprofessionelle Team MPT

Die Arbeit an den Grundschulen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Das Kind wird immer ganzheitlicher in den Fokus genommen. Es dreht sich nicht mehr nur um das Lernen und die Wissensvermittlung, sondern die Erziehung und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Einzelnen wird in den Blick genommen. Die Anforderungen an das System Schule sind komplexer geworden. So ist auch eine andere Professionalisierung gefordert. An der Sälzerschule leben und lernen rund um 370 Schülerinnen und Schüler. Das erfordert eine Vielzahl an Professionen. Das MPT an der Sälzer Gemeinschaftsgrundschule setzt sich darum aus folgenden Professionen zusammen:

- Sonderpädagogin (Aufgaben: Siehe Konzept zum Gemeinsamen Lernen)
- Sozialpädagogische Fachkraft
- Sozialarbeiterin
- Systemische Schulassistentinnen
- GrundschullehrerInnen
- Schulleitung

Das gemeinsame Ziel des Multiprofessionellen Teams ist die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage und der vorhandenen Ressourcen.

Die Implementierung des MPT erfolgt unter dem Leitsatz der Sälzerschule:

IN der Sälzer- **GEMEINSCHAFT**sschule **EINZIGARTIG**

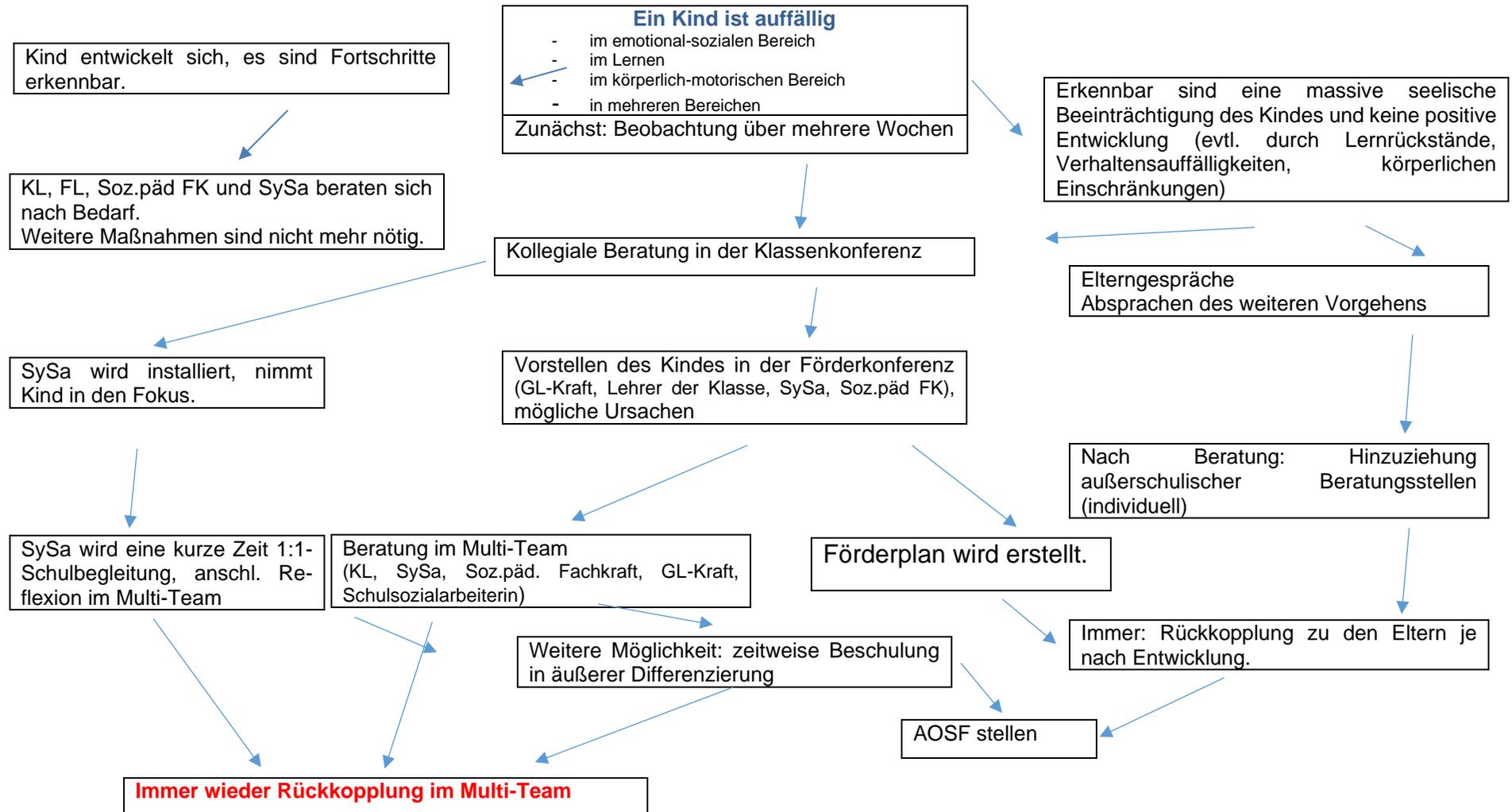
Das MPT findet sich in verschiedenen Punkten des Schulprogrammes wieder:

- im Konzept der Schuleingangsphase
- im Konzept zur individuellen Förderung, unter dem Punkt „Schulinterne Kooperation und Kommunikation“ (Einbindung in die verschiedenen Konferenzen und Teams)
- unter dem Punkt „Schule als Arbeitsstätte“ (Neue Kolleginnen und Kollegen im Team).

Zunächst fügt sich eine schematische Aufstellung der Arbeit des Multiprofessionellen Teams an. Hinzu gehört ein Protokollbogen, auf dem kurz die einzelnen Schritte dokumentiert werden können.

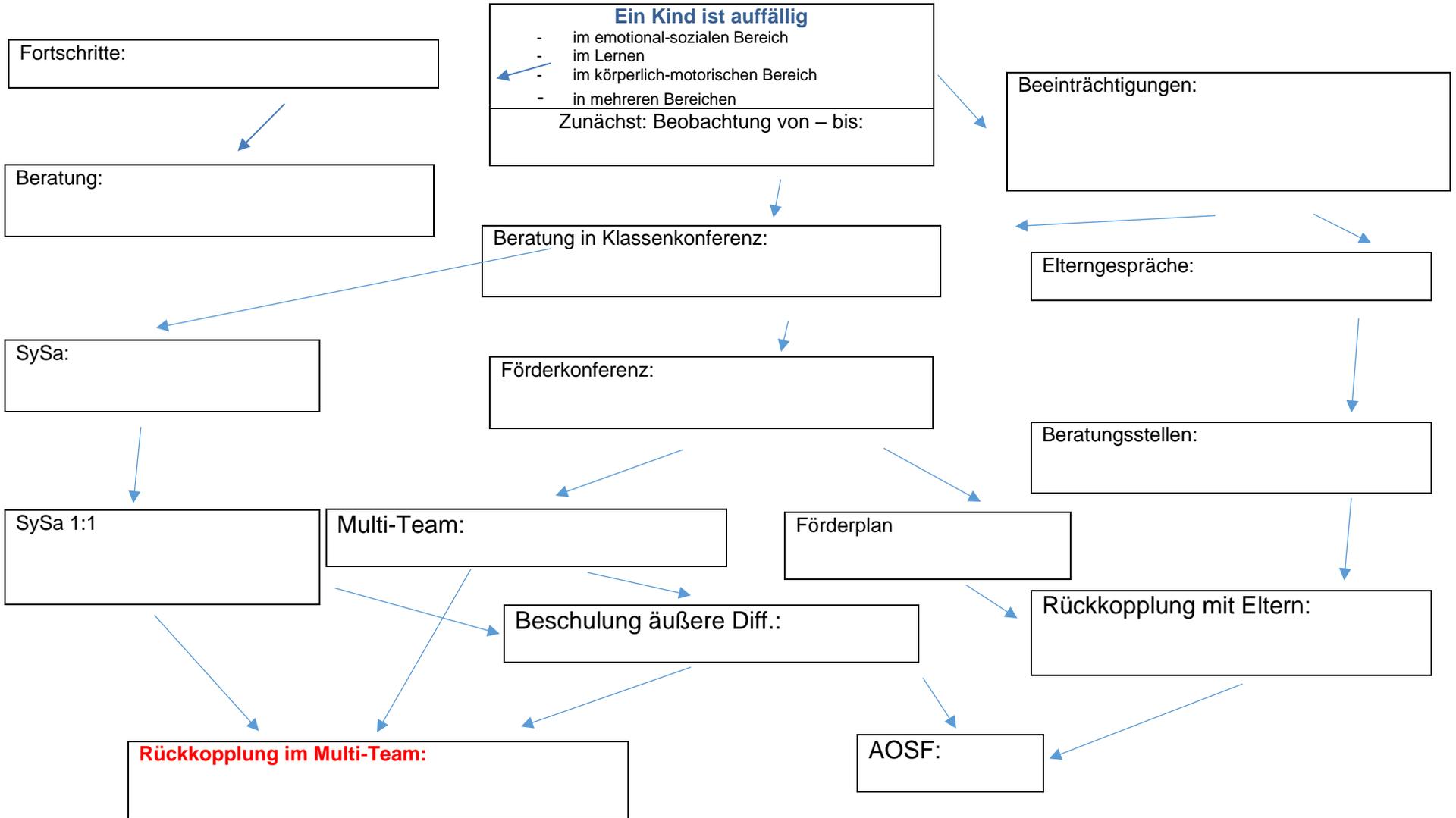
Anschließend finden sich die Konzepte der einzelnen Professionen des Multi-Teams, wobei die Aufgaben der Sonderpädagogin im Konzept zum Gemeinsamen Lernen beschrieben werden.

Kriterienkatalog: Systematische Aufstellung der Arbeit des Multi-Teams



Den Eltern wird geraten eine 1:1 Schulbegleitung zu beantragen, wenn das Multi-Team in Zusammenarbeit mit den Eltern und den externen Beratungsinstanzen über mehrere Wochen alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft hat und keine Erfolge erzielt wurden, die auf eine hinreichende Förderung schließen lassen.

DOKUMENTATIONSBLATT



3.5.1.2 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist an unserer Schule seit August 2015 wieder mit einer halben Stelle besetzt. Seit Frühjahr 2017 ist diese Stelle unbefristet, so dass eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet ist. Die Schulsozialarbeiterin ist jeden Vormittag in der Schule zwischen 8:30 Uhr und 12:30 Uhr sowie nach Absprache zu erreichen. Seit Mai 2019 hat Frau Sonja Heinert diese Stelle inne. Frau Heinert hat eine eigene Telefonnummer und ist über das Sekretariat der Schule zu erreichen.

Was heißt Schulsozialarbeit vor allem an der Sälzerschule in Bezug auf die Elternarbeit?

Im Allgemeinen versteht sich die Schulsozialarbeit als ein Unterstützungsangebot, um Kinder und Familien in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung zu stärken. In dieser Aufstellung finden sich die Punkte des Konzeptes, die primär mit der Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Schulsozialarbeit zu tun haben. Die Angebote im außerschulischen Bereich, die zurzeit an unserer Schule angeboten werden können, liegen auf folgenden Gebieten:

Einzelfallhilfe und Elternarbeit

Sowohl Kindern, Eltern als auch Lehrern steht die Schulsozialarbeiterin als externe Ansprechpartnerin, die nicht direkt dem Lehrerkollegium zugehörig ist, zur Verfügung. Es können Probleme thematisiert und gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden. Sollte es sinnvoll sein, externe Stellen hinzuzuziehen, kann Unterstützung bei der Weiterleitung angeboten werden. Alle Beratungs- und Unterstützungsangebote unterliegen der Schweigepflicht.

Kinderparlament

Zusammen mit der Schulleitung lädt die Schulsozialarbeiterin in regelmäßigen Abständen zum Kinderparlament ein. Hier werden zusammen mit den Klassensprechern der einzelnen Klassen Problem erörtert und Lösungsvorschläge überlegt. Auch Verbesserungsvorschläge seitens der Schüler werden gerne gehört und mit ins Schulleben integriert.

Kooperation mit außerschulischen Stellen

In vielen Fällen ist eine Kooperation mit außerschulischen Stellen sinnvoll. Hier kann bei der ersten Kontaktaufnahme unterstützt oder die Arbeit mit diesen Stellen begleitet werden (z.B. Beratungsstellen, Ärzte, Therapeuten).

Bildungs- und Teilhabepaket

Eltern, die Bezieher von SGB II, SGB XII, Kindergeldzuschlag, Wohngeld oder AsylbLG sind, sind berechtigt, Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zu beantragen. Diese können sich u.a. auf Schulbedarf, Lernförderung, Verpflegungskosten, Beförderungskosten sowie Klassenfahrten beziehen. Eltern können sich gerne bei Fragen an Frau Heinert wenden und Unterstützung bei der Antragsstellung erhalten.

Unterstützung in Krisen- und Konfliktsituationen

Des Öfteren kommt es im Schulalltag zu konfliktreichen Situationen. Diese werden gemeinsam mit den Betroffenen aufgearbeitet. Hierzu zählen Gespräche, bei denen alle beteiligten Personen, also auch bei Bedarf die Erziehungsberechtigten, hinzugezogen werden können und eine konsequente Aufarbeitung der Konfliktsituationen erfolgt. Zudem besteht die Möglichkeit der Durchführung von „sozialen Pausen“, um eine zeitnahe Konsequenz auf nicht angemessenes Verhalten im Schulalltag folgen zu lassen. Hier wird die Handlungsweise reflektiert und dem Kind eine Auszeit geschaffen, in der es sein Verhalten überdenken kann.

Sozialtraining

Zu Beginn des Jahrgangs 1 wird in enger Kooperation mit den jeweiligen Klassenlehrerinnen das Sozialtraining „Teamgeister“ durchgeführt. Ziel ist es, die einzelnen Schulanfängerinnen und Schulanfänger zu einer Klassengemeinschaft zusammenzubringen und das soziale Miteinander zu fördern.

Enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und allen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (OGS, Betreuung)

Um die Kinder in ihrem Alltag gut unterstützen zu können, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Lehrkräften und weiteren Mitarbeitern und der Schulsozialarbeit. Auch die Unterstützung im Unterricht und ggf. im häuslichen Bereich gehört zu einem Tätigkeitsbereich der Schulsozialarbeit an unserer Schule.

3.5.1.3 Einsatz der Systemischen Schulassistenzen

Die Sälzerschule ist eine von fünf Projektschule, in denen Systemische Schulassistentinnen zum Einsatz kommen. Gestartet ist das Projekt des Kreises Soest im Schuljahr 2018/2019. In dem vergangenen Schuljahr unterstützte eine Systemische Schulassistentin die Kolleginnen und Kollegen. Im folgenden Schuljahr 2019/2020 wurde das Projekt ausgeweitet und zwei Schulassistentinnen wurden eingestellt. Eine Schulassistentin arbeitet mit einem Stundenumfang von 33 Stunden und die zweite mit 23,5 Stunden.

Aufgabenbereiche der Schulassistentin

- Präsenzzeiten in den Klassen
- Hauptaufgabe: Unterrichtsbegleitung / Assistenz
- Unterstützung einzelner Kinder im
 - a. kognitiven, b. emotional – sozialen und / oder
 - c. organisatorischen Bereich
- Prävention / Entschärfung von Konfliktsituationen
- Übergänge begleiten
- Pausenangebote gestalten
- Gesamtschulische Projekte begleiten, z. B. Schulfeste, Projektwochen

Die Schulassistentin: Einbindung im Multi-Team

- Treffen alle zwei Wochen im Multi-Team
- Erste Ansprechpartnerin: unsere GL-Lehrerin Frau Gallus
- Zum „ständigen“ multiprofessionellen Team gehören: die GL-Lehrkraft Frau Gallus, die Schulsozialarbeiterin Frau Heinert, die sozialpädagogische Fachkraft (soz.päd. FK) Frau Michel, die Schulleitung Frau Kowatz oder Frau Sander und die systemischen Schulassistenten (SySa), GrundschullehrerInnen (nach Bedarf)
- Gewünscht: Einbindung ins Gesamtteam durch Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Förderkonferenzen Jg. 1 und 2
- Je nach aktuellem Bedarf (selten): Teilnahme an Teamtreffen bzw. Klassenkonferenzen der Jg. 1 und 2 (ggf. 3)

Organisation der Arbeit

- Arbeitszeit:
Montag – Freitag von 7.20 Uhr bis ca. 14.30 Uhr (freitags bis 12.45 Uhr)
- Teilnahme an Lehrerkonferenzen: Montags alle 4 Wochen
- Teilnahme an Förderkonferenzen Jg. 1 und 2 (nach Absprache, jeweils 2mal im Halbjahr)
- SySa 1: 33 Stunden (Zeiten s. oben)
- SySa 2: 23,5 Stunden (Zeiten innerhalb der o.g Zeiträume)
- Einsatzorte an der Sälzerschule:
SySa 1: Im Unterricht der Schuleingangsphase mit einem Schwerpunkt in Klasse 2, ggf. nach Bedarf mit Zeiten in Klasse 3
SySa 2: Im Unterricht der Schuleingangsphase mit einem Schwerpunkt in Kl. 1

Es gibt einen Stundenplan, der in Absprache mit SL und GL-Kraft entstanden ist und der die Einsatzorte für jede Schulstunde festlegt. Dieser Plan kann nach Evaluation im Multi-Team aufgrund von Veränderungen angepasst werden. Von diesem Stundenplan wird bei aktuellem Bedarf auch spontan abgewichen.

Ein ‚normaler‘ Tagesablauf

- 7.20 Uhr bis 7.30 Uhr und
8.00 Uhr bis 8.15 Uhr: Empfangen der Schülerinnen und Schüler in der Eingangshalle
- 3mal wöchentlich: Spielangebot in den beiden Hofpausen (9.55 Uhr – 10.10 Uhr und 11.45 Uhr – 12.00 Uhr)
- 2mal wöchentlich: Pause im Lehrerzimmer, um Absprachen mit den Kolleginnen zu treffen.
- Begleitung von Kindern am Schulvormittag bis 12.45 Uhr, anschl. persönliche Pause
- Eine der Schulassistentinnen: Begleitung der Hausaufgaben in der OGS in Kooperation mit Kolleginnen von 13.15 Uhr bis 14.30 Uhr

3.5.2 Konzepte zur individuellen Förderung

In jedem Jahrgang gibt es verschiedene Förderstunden, die sich an den Bedarfen der Schüler ausrichten. So gibt es Förderstunden in verschiedenen Lernbereichen, die schwächeren Schülern helfen, ihre Kompetenzen zu verbessern, z.B. Leseförderung, BIRTHE – Förderung... Ebenso gibt es auch Förderstunden, die besondere Begabungen stärken und intensivieren, z.B. Knobelstunden in Mathematik.

Die Schwerpunkte der Förderstunden werden von jedem Jahrgangsteam selbstständig festgelegt. Die Einteilung der Schüler in die verschiedenen Förderangebote nimmt der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin nach Beratung mit den Fachlehrerinnen und ggf. der Sonderpädagogin vor.

Zusätzlich gibt es im ersten Jahrgang pro Klasse eine Förderung im Bereich „Soziales Training“, an der die komplette Klasse teilnimmt. Die Inhalte hier richten sich an den Bedarfen der Lerngruppe. Diese Förderung wird in der Regel nur über eine bestimmte Zeit (ca. ein halbes Jahr) durchgeführt.

In Förderkonferenzen (s. Punkte ‚Konzept zum GL‘ und ‚Förderkonferenzen‘) und im multiprofessionellen Team wird regelmäßig evaluiert, ob die Schüler weiter an einer Förderung teilnehmen sollen oder ggf. eine Fördergruppe wechseln oder verlassen können.

Die Eltern werden in regelmäßigen Gesprächen über die Förderung ihrer Kinder informiert.

Neben der individuellen Förderung in Fördergruppen, findet individuelle Förderung auch innerhalb der Klasse statt. Durch verschiedene Unterrichtsformen und Methoden werden Lerninhalte auf verschiedene Weise differenziert angeboten.

So können Schüler entsprechend ihrer Kompetenzen gefördert und gefordert werden.

3.5.3 Individuelle Förderpläne

Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf, mit Teilleistungsschwächen oder bei denen ein AO-SF in Erwägung gezogen wird, erhalten einen individuellen Förderplan. Dieser wird mit dem Programm „Förderplaner“ erstellt.

In Förderkonferenzen wird im gemeinsamen Austausch über den IST- Zustand überlegt, welche Fördermaßnahmen für den Schüler geeignet sind. Dieser IST-Zustand und die Fördermaßnahmen werden gemeinsam mit den beabsichtigten Zielen verschriftlicht und in regelmäßigen Abständen evaluiert. Damit die Förderung auch für Eltern transparent ist, werden die Förderpläne auf den Elternsprechtagen besprochen. Somit haben Eltern auch die Gelegenheit Fragen zu stellen, ihre Beobachtungen mitzuteilen und die Lernentwicklung zu sehen. An den Elternsprechtagen wird auch besprochen, wie die häusliche Mitarbeit aussehen kann. Dieses wird bei Bedarf auch im Förderplan aufgenommen.

3.5.4 Lern- und Förderempfehlung

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 3 und 4 bekommen zum Halbjahr und zum Ende des Schuljahres ein Zeugnis. Im Jahrgang 2 gibt es noch kein Halbjahreszeugnis, aber am Ende des Schuljahres wird eine Versetzung ausgesprochen. So gibt es für diese drei Jahrgänge die Möglichkeit, eine Lern- und Förderempfehlung zu schreiben. In den Jahrgängen 3 und 4 ist diese Bestandteil des Zeugnisses.

Sind bei dem Halbjahreszeugnis die Leistungen eines Schülers in einem oder mehreren Fächern schwach ausreichend oder schlechter, bekommt er zu dem betreffenden Fach bzw. zu den betreffenden Fächern eine Lern- und Förderempfehlung. In dieser wird beschrieben, wie der Leistungsstand des Kindes ist und welche Lerninhalte der Schüler aufholen und lernen kann, um sich in dem Fach zu verbessern. Es werden gezielt Lerninhalte aufgelistet sowie konkrete Maßnahmen erläutert, die zu einem besseren Lernerfolg verhelfen können.

3.5.5 Konzept „Gemeinsames Lernen“

der Sälzer Gemeinschaftsschule Bad Sassendorf



Stand: Januar 2019

1. Recht auf inklusive Bildung
2. Unser Leitbild zum Gemeinsamen Lernen
3. Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf
 - 3.1. Ermittlung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes
 - 3.2. Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes
 - 3.3. Übergang zu weiterführenden Schulen
4. Förderschwerpunkte an der Sälzerschule
 - 4.1. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung
 - 4.2. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprache
 - 4.3. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich des Lernens
 - 4.4. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung
5. Gemeinsames Lernen an der Sälzerschule
 - 5.1. Arbeit der Sonderpädagogen für das Gemeinsame Lernen
 - 5.2. Umsetzung im Unterricht
 - 5.3. Förderpläne/Förderkonferenzen
 - 5.4. Elternarbeit
 - 5.5. Vernetzung

1. Recht auf inklusive Bildung

„Jedes Kind hat einzigartige Merkmale, Interessen, Fähigkeiten und Lernbedürfnisse. Schulsysteme sollten so beschaffen sein, dass sie diese weite Variation in Merkmalen und Bedürfnissen berücksichtigen. Kinder mit besonderem Förderbedarf müssen Zugang zu allgemeinen Schulen haben, die ihren Förderbedarf im Rahmen einer kindzentrierten Pädagogik erfüllen sollten. Allgemeine Schulen mit inklusiver Orientierung sind die wirkungsvollsten Einrichtungen, um diskriminierende Vorurteile zu bekämpfen, eine integrierende Gesellschaft aufzubauen und eine „Erziehung für alle“ zu gewährleisten.“

(Erklärung der UNESCO, Salamanca, 1994)

Die Rechtsgrundlage in NRW sieht folgendes vor:

- Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung wird zum gesetzlichen Regelfall. Eltern eines Kindes mit festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung müssen nicht länger die Aufnahme an einer allgemeinen Schule eigens beantragen.
- Die Schulaufsicht benennt bei Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung in Abstimmung mit dem Schulträger mindestens eine allgemeine Schule, die für das Gemeinsame Lernen personell und sächlich ausgestattet ist.
- Nur in begründeten Ausnahmefällen kann hiervon abgewichen werden („Umkehr der Beweislast“).
- Eltern haben weiterhin das Recht eine Förderschule zu wählen, wenn ein entsprechendes Angebot vorhanden ist.

2. Unser Leitbild zum Gemeinsamen Lernen

Die Sälzer Gemeinschaftsgrundschule fühlt sich dem Leitspruch „In Gemeinschaft einzigartig“ verpflichtet, da dies unserer Erfahrung und Überzeugung nach ein für alle Kinder förderliches Entwicklungs- und Lernmilieu darstellt.

Jedes einzelne Kind wird in seiner Individualität wahr- und ernst genommen, seine bereits vorhandenen Kompetenzen bilden den Ausgangspunkt für die pädagogische Förderung.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten fühlen sich dem Grundsatz der Gleichwertigkeit des anderen verpflichtet und leben Respekt und Akzeptanz vor. Vielfalt ist Merkmal der Lerngruppe der einzelnen Klassen.

Wir sehen das Gemeinsame Lernen als einen Prozess an, den es regelmäßig zu kommunizieren und zu reflektieren gilt.

Gemeinsames Lernen ist gemeinsame pädagogische Arbeit in einem multiprofessionellen Team, die ein hohes Maß an Flexibilität erfordert. Alle Beteiligten tragen eine gemeinsame pädagogische Verantwortung.

3. Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf

3.1. Ermittlung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes

Fallen bereits im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik erhebliche Entwicklungsverzögerungen (z.B. im Lernen, in der Sprache oder in der emotionalen und sozialen Entwicklung) auf, werden diese mit den Erziehungsberechtigten und den Erzieherinnen der Kindertagesstätte kommuniziert.

Es kann bereits zu diesem Zeitpunkt das Verfahren zur Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung durch die Schule in Absprache mit den Eltern oder durch die Eltern eröffnet werden. In den letzten Jahren wurden fast alle Verfahren aufgrund eines Elternantrages gestartet.

Fallen erhebliche Entwicklungsverzögerungen im Verlauf der Grundschulzeit auf, werden diese in den Förderplan aufgenommen. Die Kinder erhalten gemäß ihres Förderplanes entsprechende Unterstützung. Sind alle schulischen Fördermaßnahmen ausgeschöpft wird in Absprache mit den Eltern von ihnen oder der Schule ein Verfahren zur Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung eröffnet. Ziel ist es immer, dass Elternhaus und Schule gemeinsam an einem Strang ziehen, denn dann ist die Wahrscheinlichkeit am größten, optimale Förderbedingungen für jedes Kind herauszuholen.

Jede Eröffnung eines Verfahrens wird mit der Schulleitung abgesprochen.

Entsprechende Formulare werden vom Schulamt für den Kreis Soest bereitgestellt.

3.2. Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Anhand der individuellen Förderpläne und der stetigen Beobachtungen wird jedes Jahr erneut in einer Klassenkonferenz darüber beraten, ob weiterhin sonderpädagogischer Förderbedarf besteht bzw. ob ggf. Änderungen bzw. Erweiterungen des Förderschwerpunktes beantragt werden müssen. Hierüber werden die Eltern informiert. Dieses Gespräch wird dokumentiert und die Eltern unterschreiben ob sie mit der Entscheidung der Klassenkonferenz einverstanden sind. Diese Konferenz findet im Winter eines jeden Jahres statt.

3.3. Übergang zu weiterführenden Schulen

Schülerinnen und Schüler, bei denen die Klassenkonferenz beschließt, dass der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf beendet werden kann, wechseln nach Klasse 4 zu einer allgemeinen Schule, die sie selbst gewählt haben. .

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Lernen haben hinsichtlich der weiterführenden Schulen folgende Optionen:

1. Die Schülerin/der Schüler wird an einer Förderschule weiter gefördert.
2. Der Schülerin/der Schüler wird an einer allgemeinen Schule in einer integrativen Lerngruppe gefördert. Das Schulamt teilt die allgemeine Schule nach Beratung in der Regionalkonferenz unter Beteiligung der Grundschule, der weiterführenden Schulen und des Schulträgers zu.

Schülerinnen und Schüler mit zielgleichen sonderpädagogischen Förderbedarfen können sich eine Schulform wünschen. Das Schulamt teilt den Eltern eine Vorschlagsschule zu.

Für die Erziehungsberechtigten gibt es immer die Möglichkeit, selbstständig sich um eine Schule zu kümmern und dort einen Aufnahmeantrag zu stellen.

4. Förderschwerpunkte an der Sälzer Gemeinschaftsgrundschule

An unserer Schule werden zurzeit Schülerinnen und Schüler mit folgenden sonderpädagogischen Förderschwerpunkten unterstützt und gefördert:

4.1. Schülerinnen und Schülern mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung

Die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler wird unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen nach den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule umgesetzt, d.h. sie werden zielgleich unterrichtet.

Im Mittelpunkt ihrer Förderung stehen die Stärkung ihres Selbstwertgefühls, der Aufbau ihrer emotionalen Stabilität durch Zuwendung und Bestätigung, der Abbau von Angst und Spannungen durch Bewegung und Entspannung, eine motorische Förderung sowie eine Förderung der Wahrnehmung und Selbststeuerung.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen

- in angemessener Form auf andere Menschen zuzugehen
- Gefühle verbal zu äußern und mit ihnen angemessen umzugehen
- sich in eine Gruppe einzugliedern
- Kontakte und Freundschaften aufzubauen
- Konflikte in angemessener Form zu lösen
- Konzentrationsvermögen und Anstrengungsbereitschaft zu steigern
- ein effektives Lern- und Arbeitsverhalten zu entwickeln

Soziales Lernen geschieht immer im Miteinander. Kinder mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung haben bis zu ihrer Einschulung schon viel Negatives im Kontakt mit anderen erlebt. Für sie ist es wichtig, in einem Schutzraum ihr Verhalten zu reflektieren, Handlungsalternativen kennenzulernen und einzuüben.

Dieses geschieht in persönlichen Gesprächen, in Kleingruppen oder in der Klasse. Im Klassenverband findet darüber hinaus in jedem Jahrgang das „Soziale Lernen“ statt (s. Konzept „Schulsozialarbeit“ und Ausführungen zum „Sozialen Lernen“).

4.2. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich der Sprache

Die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler wird unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen nach den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule umgesetzt, d.h. sie werden zielgleich unterrichtet.

Ihre Förderung bezieht sich auf den

- phonetisch-phonologischen
- morphologisch-syntaktischen
- semantisch-lexikalischen
- kommunikativ-pragmatischen Bereich.

Abhängig vom Unterstützungsbedarf findet die Förderung im Einzelunterricht, in der Kleingruppe oder im Klassenverband statt. Während in der Kleingruppe und im Klassenverband im Stundenrhythmus gearbeitet wird, findet der Einzelunterricht in kürzeren Sequenzen statt.

Häufig ist für diese Schülerinnen und Schüler eine logopädische Therapie sinnvoll. Eltern werden dann entsprechend beraten. Befinden sie sich bereits in einer entsprechenden Behandlung, ist uns der Austausch mit dem Therapeuten wichtig.

4.3. Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich des Lernens

Die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler wird unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen abweichend von den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule umgesetzt, d.h. sie werden zieldifferent unterrichtet und erhalten ein im Lernumfang und Inhalt angepasstes individuelles Lernpensum. Durch intensive Unterstützung bei der Erarbeitung neuer Themenbereiche, entsprechendes Anschauungsmaterial, ausgiebige Wiederholungen können diese Schülerinnen und Schüler Lernfortschritte erzielen.

Für den Unterricht bedeutet dies, dass ein großes Maß an Differenzierung nötig ist. Ausgehend von den individuell formulierten Lernzielen erhalten diese Schülerinnen und Schüler auf ihre Lernausgangslage abgestimmte Lern- und Arbeitsmaterialien, entsprechende Anschauungsmaterialien,

- Hilfen zur Orientierung und zum Situationsverständnis,

- Aufgaben, die ihre Merkfähigkeit, das Aufgabenverständnis, ihre Denk- und Transferfähigkeit stärken,
- individuelle Wochenpläne für den Klassenunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik und für die Hausaufgaben,
- zusätzliche, individuelle Unterstützung durch die Sonderpädagogin.

Im Rahmen der Leistungsbewertung erhalten diese Schülerinnen und Schüler stets eine verbale Beurteilung.

4.4. Schülerinnen und Schülern mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich körperliche und motorische Entwicklung.

Die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler wird unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen nach den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule umgesetzt, d.h. sie werden zielgleich unterrichtet.

In Absprache mit Eltern, Therapeuten und Lehrern wird überprüft, welche Hilfsmittel der Schüler benötigt, damit er optimal am Unterricht teilnehmen kann.

Der Schüler bzw. die Schülerin erhält individuelle Hilfen beim Erkennen eigener Handlungsmöglichkeiten und bei der Erweiterung der Fähigkeiten zum Handeln. Das Ziel ist es, die größtmögliche Eigenständigkeit zu finden.

5. Gemeinsames Lernen an der Sälzer Gemeinschaftsgrundschule

5.1. Arbeit der Sonderpädagogen für das Gemeinsame Lernen

Die Arbeit der Sonderpädagogen kennzeichnet sich durch verschiedene Aufgabenbereiche, welche stets in Kooperation mit allen an der Förderung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Personen stattfinden.

Einen zentralen Bereich stellt die Förderplanarbeit dar. Hier sind die Sonderpädagogen vorrangig für die Erstellung individueller Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie für dessen jährliche Überprüfung zuständig. Aus den erstellten Förderplänen leiten die Sonderpädagogen sowie die Regelschullehrkraft Lerninhalte, Unterrichtsmethoden, Fördermaßnahmen etc. ab und setzen diese gemeinsam um.

Einen weiteren umfangreichen Aspekt der sonderpädagogischen Arbeit im Gemeinsamen Lernen stellt der Bereich „Beraten“ dar. Vorrangige Aufgabe der Sonderpädagogen ist hier die Beratung der Eltern und Kolleginnen bezüglich des sonderpädagogischen Förderbedarfs sowie die systemische Beratung. Ebenso werden mit den Schülerinnen und Schülern Gespräche über Probleme und mögliche Hilfestellungen geführt. Im präventiven Bereich findet für Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in enger Kooperation mit den Regelschullehrern eine umfangreiche Beratung statt, wenn die Umstände es erfordern.

Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erfolgt demnach auch die Messung und Beurteilung der Leistung der Schülerinnen und Schüler gemeinsam. Insgesamt gilt, dass nur durch enge Kooperation und den stetigen Austausch zwischen Sonderpädagogen, Regelschullehrkraft sowie Regelschulleitung die verschiedenen Professionen bestmöglich genutzt werden können und somit die umfangreichen Aufgaben erledigt werden können.

5.2. Umsetzung im Unterricht

Priorität hat für uns das Prinzip „So viel äußere Differenzierung wie nötig, so wenig äußere Differenzierung wie möglich!“ Das heißt: Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf lernen in allen Unterrichtsfächern möglichst gemeinsam. Dies erfordert, um den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, Differenzierungsmaßnahmen als grundsätzliches Unterrichtsprinzip.

Jedes Kind hat einen Anspruch darauf, dort abgeholt zu werden, wo es gerade steht, d.h. die individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen eines jeden Kindes sind Ausgangslage pädagogischen Handelns.

Dieses erfordert Differenzierung der Lerninhalte und Vielfalt der Lernformen wie:

- Orientierung an der Lebenswelt der Kinder
- Handlungsorientierung
- Individualisierung der Anforderungen
- Lernzieldifferenz (individualisiertes Curriculum)
- Methodenvielfalt
- Projektorientierung
- Soziales Lernen
- Ganzheitliches Lernen

Organisatorisch kann dies im Rahmen einer Förderecke/Forderecke, die in jedem Klassenraum installiert ist, umgesetzt werden. Die Sonderpädagogin kann während des Unterrichts flexibel auf die jeweiligen Bedarfe einwirken. Verschiedene soziale Unterrichtsformen werden dabei im Rahmen einer Doppelbesetzung eingesetzt.

So bekommt die Sonderpädagogin ein Bild der Schülerinnen und Schüler im Klassenverband wie auch in der Einzelförderung, was für eine systemische Beratung von Vorteil ist.

Wenn es geeignet und notwendig erscheint, wird temporär auch eine äußere Differenzierung vorgenommen, die in der Regel Kleingruppen umfasst oder möglicherweise auch den einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Hierfür existiert ein eigener Förderraum, der Platz für Kleingruppenarbeit, für motorische Übungen aber auch für Übungen, die das soziale und emotionale Verhalten der Schülerinnen und Schülern stärken.

Weitere Professionen unterstützen dieses Differenzierungsformen.

Die sozialpädagogische Fachkraft unterstützt durch:

- Doppelbesetzung in der Klasse
- Verschiedene Förderangebote in Kleingruppen

Die Schulassistenz unterstützt durch:

- Unterstützung in der Klasse
- Individuelle Unterstützung und Begleitung verschiedener Schüler, nach Absprache mit den Sonderpädagogen und Klassenlehrern

Die Schulsozialarbeiterin unterstützt durch:

- Angebote des sozialen Lernens
- Einzelfallberatung
- Streitschlichtung
- Vermittlung von Hilfsangeboten unterschiedlicher Art

5.3. Förderpläne/Förderkonferenzen

Es wird für jedes Kind mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ein Förderplan erstellt. Hierzu werden in regelmäßigen Abständen Förderkonferenzen angesetzt, in denen die Förderplanung gemeinsam besprochen wird. Diese beinhaltet die Erfassung des Ist-Zustandes, die Formulierung der Förderziele, die Maßnahmen und Rahmenbedingungen sowie die Festlegung der Zuständigkeiten und die Evaluation. Verantwortlich für die Verschriftlichung der Förderpläne sind die Klassenlehrerin und die zuständige Sonderpädagogin. Letztere übernimmt die Koordination dieser Förderkonferenzen. Grundsätzlich werden in den Förderkonferenzen alle Kinder besprochen, bei denen ein Beratungsbedarf besteht.

Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens dienen die Konferenzen dem Austausch und der gezielten Zusammenarbeit aller Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte, die das Kind unterrichten, fördern und erziehen. Dabei werden Schwerpunkte gesetzt und vorrangige Förderziele benannt, die das Kind im Förderzeitraum erreichen soll. Ausgangspunkt hierfür sind die Kompetenzen, die das Kind mitbringt. Die Förderpläne bilden die Grundlage für die Zeugnisse. Die einheitlichen Formulare für die Förderpläne befinden sich im Anhang. Sie basieren auf dem Programm „Förderplaner“. Dieses Programm liegt mit einer Schullizenz in der Schule vor.

Die ausgearbeiteten Förderpläne werden mit den Eltern auf den Elternsprechtagen besprochen. Gemeinsam werden die Ziele festgelegt und nach einiger Zeit evaluiert. Wichtig ist dieses, da in den Förderplänen bei Bedarf auch die häusliche Mitarbeit aufgenommen ist.

5.4. Elternarbeit

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit und stellt eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Gemeinsamen Lernens dar. Besondere Bedeutung für die sonderpädagogische Unterstützung haben:

- der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit
- gemeinsame Elterngespräche mit Klassenlehrerin und Sonderpädagogin
- eine regelmäßige Informationen der Eltern über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes anhand der Förderpläne
- Hausbesuche bei Bedarf
- Hilfen bei Kontaktaufnahme zu außerschulischen Institutionen

5.5.Vernetzung

Eine enge Vernetzung mit den unterschiedlichen an der Erziehung beteiligten Fachleuten ist uns ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören unsere Schulsozialarbeiterin, Kinderärzte und weitere Fachärzte, Psychologen, Kinder- und Jugendpsychiater, schulpsychologische Beratungsstelle, LWL-Tagesklinik, Therapeuten aus den Bereichen Logopädie, Ergotherapie sowie Fachkräfte aus dem Bereich der Erziehungsberatung.